

Geschätzte Damen und Herren

In der zentralen Frage meiner Interpellation – nämlich der Aufstockung der Klassenzahlen in der Rosenau bis zum Rand – beurteilte der Schulrat die sofortige und vollständige Umsetzung der Oberstufenreform als wichtiger ein als die organisatorischen Nachteile eines völlig überfüllten Schulhauses. Ob dies der Schulqualität dient, ist eine andere Frage. Den muss ich wohl akzeptieren, handelt es sich doch um einen abschliessenden operativen Entscheid des Schulrats. Fragen dazu darf man immerhin stellen. Ich kann ihn jedoch nicht nachvollziehen, dies besonders deshalb, weil der Werkunterricht für die Kleinklassenschüler weiterhin im Lindenberg stattfinden muss. Für pro Woche insgesamt 16 Lektionen Werken mit allen drei Kleinklassen wird mit diesem Beschluss das Lindenberg-Schulhaus offen gehalten und im Winter beheizt, während Lindenberg-Schulzimmer, die jahrelang ihren Dienst erfüllten und weiterhin erfüllen müssen, leer bleiben. Auf der andern Seite platzt 200 Meter nebenan die Rosenau aus allen Nähten. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass ein Auslaufen lassen der Klassen im Lindenberg oder allenfalls eine andere Nutzung für die Oberstufe wesentliche Vorteile für alle gebracht hätte.

Für mich steht dieser Beschluss aber auch im ganz klaren Widerspruch zu den Informationen im Antrag zum Baukredit für das neue OZ Buechenwald im Jahr 2006.

Darin stand nämlich wörtlich:

Aktuell werden 13 Klassen in der Rosenau unterrichtet. Dennoch hat es keine leer stehenden Schulzimmer. Denn das umfangreiche Wahlfachangebot erfordert parallel freie Schulzimmer.

Die Schulräume des Lindenbergs bieten sich vorübergehend zur zusätzlichen Nutzung durch die Oberstufe an, sei es als Klassenzimmer oder als Spezialräume, um den vielfältigen Raumbedarf eines zeitgemässen Oberstufenzentrums abzudecken. Rosenau und Buechenwald bieten damit für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen gleichwertige Unterrichtsbedingungen.

Die Belegung des Lindenbergs wurde in der parlamentarischen Vorlage sogar noch grafisch dargestellt.

Nutzung bestehender Schulhäuser

Lindenberg vorher	Lindenberg nachher
Kleinklasse	Oberstufenklasse
Kleinklasse	MZ-Zimmer
Werken Holz	Informatik
Werken Metall	Lehrerzimmer

Es wird also im Antrag genau das vorgeschlagen, was ich mit meiner Interpellation verlange. Was der Schul- und Stadtrat damals schrieb, soll nun plötzlich nicht mehr gelten. Damals war die Rosenau mit 13 Klassen voll, heute soll sie problemlos für 18 Klassen Platz haben.

Was 2006 im Bericht stand, hat der gleiche Schulrat zum Ende seiner Amtsdauer ganz schlicht vergessen und nicht mehr beachten wollen. Es ist ohnehin unverständlich, weshalb ein abtretender Schulrat ohne zeitliche Not dem neuen Rat diesen Entscheid noch abgenommen hat. Offensichtlich fühlte sich der Schulrat nicht an Aussagen gebunden, welche in der Bauvorlage 2006 ganz eindeutig gemacht wurden.

Zur Antwort auf die Frage 4. Wie genau es der Schulrat 2006 genommen hat, überlasse ich dem Urteil der Zuhörer. Prognostiziert wurden für das laufende und das kommende Schuljahr 33 Oberstufenklassen. In Wirklichkeit sind es gemäss aktueller Antwort nur 30 Klassen. Für das in einem Jahr beginnende Schuljahr – also im gleichen Kalenderjahr in welchem der Neubau bezogen wird – sind es sogar 5 Oberstufenklassen weniger als vor drei Jahren vorausgesagt wurden. Für diese Fehlansage den Begriff „Prognose“ zu verwenden ist schon fast unverschämt. Das Schuljahr 2010 / 2011 wäre aus meiner Beurteilung der richtige Zeitpunkt für die stufenweise Auflösung der Schulanlage Lindenberg gewesen.

Mein Schluss aus der ganzen Geschichte: Ich erwarte erstens von der Exekutive, dass man sich an Aussagen und Versprechen hält und dass auf Geschäfte und Anträge des Stadtrats – besonders auch auf Zahlen – Verlass ist. Von Behördemitgliedern erwarte ich zweitens bei der Beurteilung von Parlamentarischen Vorstössen etwas mehr Zurückhaltung. Diese Interpellation wurde nämlich von Mitgliedern des Schulrats öffentlich gerügt und als inhaltlich nicht wahr geschildert. Das stört und ärgert mich. Die heute dargelegten Auszüge aus früheren Geschäften beweisen das Gegenteil.

Ich brauche keine Diskussion, mit der Antwort bin ich nicht zufrieden.